

QUINAUER MUSIKFESTTAGE 2025

In der Kirche zum Hl. Erzengel Michael in Blatno
und
in der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Quinau

29. 8. – 31. 8. 2025

Eintritt frei - Kollekte

https://www.kvetnovskehudebnislavnosti.cz/de

Blatno
Česko-německý fond budoucnosti
Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds
Ústecký kraj
MINISTERSTVO KULTURY
Státní fond kultury ČR

INHALT

J. S. BACH SCHWINGT EUCH FREUDIG EMPOR 3

KAREL BLAŽEJ KOPŘIVA & JAKUB JAN RYBA 9

VON DER HIMMLISCHEN & IRDISCHEN LIEBE 11

EX LIBRIS VON VEIT SEBASTIAN LAURENTIANUS 13

Die Zither des Orpheus
oder Aus dem Leben von Andreas Hammerschmidt I. 13
Die Zither des Orpheus
oder Aus dem Leben von Andreas Hammerschmidt II. 15
Die Zither des Orpheus
oder Aus dem Leben von Andreas Hammerschmidt III. 16

Über Musik und Worte 17

Wieder aus der Korbíčekfamilie I. 18

Aus der Korbíčekfamilie II. 19

Anna Magdalena gedenkt
der Zeit vor dem ersten Advent 1731 - Notizenauszüge 20

Aus Rybas Kindheit 21

INTERPRETEN 25

KIRCHE ZUM Hl. ERZENGEL MICHAEL
IN BLATNO/PLATTEN MALERISCH BETRACHTET 30

Freitag 29. 8. um 19 Uhr

In der Kirche zum Hl. Erzengel Michael in Blatno

J. S. BACH (1685–1750): SCHWINGT EUCH FREUDIG EMPOR,
Kantaten BWV 152 und 36

Magdalena Rovenská und Julie Rovenská – Sopran
Petr Porubský – Alt, Eduard Kácal – Tenor
Martin Gurbaľ – Bass
&
KANTOREI POCKAU, Ltg. Elisabeth Rohloff
&
Sarah Flögel und Veronika Manová – Barockgeige
Daniela Braun – Viola d'amore
Andreas Torgersen – Barockviola, Julia Flögel – Barockcello
Ján Prievozník – Kontrabass
Vavřinec Bezděka – Barockpaucken
Alena Hönigová – Cembalo und Ltg.

Kantate Tritt auf die Glaubensbahn, BWV 152
Sinfonia
Aria *Stein, der über alle Schätze*
Duetto *Wie soll ich dich, Liebster der Seelen, umfassen?*

Kantate Schwingt freudig euch empor, BWV 36
Coro *Schwingt freudig euch empor zu den erhabnen Sternen*
Aria D*ie Liebe zieht mit sanften Schritten*
Choral Z*wingt die Saiten in Cythara*
Duetto W*ir eilen mit schwachen, doch emsigen Schritten*
Choral *Freu dich sehr, o meine Seele*
Aria *Willkommen, werter Schatz*
Choral *Gib dich zufrieden und sei stille*
Aria *Auch mit gedämpften, schwachen Stimmen*
Chorus G*ott zum Lob, zum Preis, zur Ehre*

WORT ZUM PROGRAMM

Liebe Zuhörer!

Die Kantaten BWV 152 und 36 repräsentieren zwei völlig unterschiedliche Welten in Bachs Kantatenwerk.
Während die erste Kantate ein intimes Gespräch der Seele mit Gott ist, ist die zweite ein jubelndes Werk, das für den Erfolg in dieser Welt dankt. Während die Kantate BWV 152 von einem Stein spricht, den Gott gelegt hat und den der Mensch nicht überschreiten sollte, jubelt die zweite und sendet ihren Dank bis zu den Sternen. Die erste verwendet komplizierte alte polyphone Formen, die zweite ist dagegen harmonisch sehr experimentell. In beiden suchte Bach nach einer bestimmten Klangfarbe, da er hier (in seinem Werk eher ungewöhnlich) die Viola d'amore einsetzte.

Die Kantate BWV 36 hat schon zu Bachs Lebzeiten eine interessante Entwicklung durchlaufen. Sie wurde zu verschiedenen Anlässen aufgeführt, sei es zu Geburtstagsfeiern, zur Amtseinführung eines neuen Rektors oder am ersten Adventssonntag zur Feier der Ankunft Jesu in Jerusalem – immer handelte es sich um freudige, feierliche Ereignisse, die mit Leichtigkeit und Erfolg verbunden waren. Die erste Fassung der Kantate *Schwingt freudig euch empor* (BWV 36.1) komponierte Bach 1725 in Leipzig. Ein Jahr später wurde sie anlässlich des Geburtstags der zweiten Frau seines früheren Arbeitgebers, Fürst Leopold von Anhalt-Köthen, aufgeführt. Die Kantate ist verloren gegangen, aber ihr Text ist in Picanders Versen *Steigt freudig in die Lufft* (36.2) erhalten geblieben. Die Kantate wurde wahrscheinlich sechs Jahre später anlässlich des 40. Geburtstags des Rektors der Thomasschule in Leipzig, wo Bach tätig war, mit dem Text *Schwingt freudig euch empor* (BWV 36.1) erneut aufgeführt. Zur Feier der Ernennung des Rektors der Rechtsfakultät der Universität Leipzig adaptierte Picander den Text offenbar erneut, und die Kantate wurde 1739 unter dem Titel D*ie Freude reget sich* (BWV 36.3) aufgeführt. Die geistliche Fassung der Kantate (BWV 36) wurde am ersten Advent 1731 aufgeführt, und die Worte *Schwingt freudig euch empor* werden durch Luthers Chorale, den Bach bereits zuvor vertont hatte, und Nicolais Lied ergänzt. Mehr zu diesem Thema finden Sie im Blog Ex libris von Veit Sebastian Laurentianus (ab S. 13).

Angesichts des gegebenen Anlasses änderte Bach nicht nur den Text, sondern auch die Instrumentierung und Struktur des Stücks. Nach einer so verworrenen Entwicklung kann vielleicht noch eine weitere Wendung folgen: Unsere Version ist ein Pasticcio aus diesen Versionen, ihre Instrumentierung basiert auf der Originalversion mit Viola d'amore und weltlichem Text, wird jedoch durch Choräle und Arien aus späteren Versionen, aber auch aus anderen Kantaten ergänzt. Der Text des Schlusschors wurde für unseren Anlass von Elisabeth und Wolfram Rofloff sowie Petr Koudelka überarbeitet.

Der Chor aus Pockau im Erzgebirge nimmt völlig unentgeltlich an unserer Aufführung teil, mit dem aufrichtigen Bestreben, das Musikleben in der Kirche St. Michael und damit auch die Rückkehr der ursprünglichen historischen Orgel zu unterstützen.

Herzlichen Dank an sie und an alle, die die Sammlung für die Orgel unterstützt haben, sowie an Sie, liebe Zuhörer, dass Sie unserem Festival treu bleiben!

Alena Hönigová

TEXTE

Kantate *Tritt auf die Glaubensbahn*, BWV 152

Aria *Stein, der über alle Schätze*

Stein, der über alle Schätze, hilf, daß ich zu aller Zeit
durch den Glauben auf dich setze meinen Grund der Seligkeit
und mich nicht an dir verletze, Stein, der über alle Schätze.

Duett *Wie soll ich dich, Liebster der Seelen, umfassen?*

Seele: Wie soll ich dich, Liebster der Seelen, umfassen?
Jesus: Du mußt dich verleugnen und alles verlassen.
Seele: Wie soll ich erkennen das ewige Licht?
Jesus: Erkenne mich gläubig und ärgre dich nicht.
Seele: Komm, lehre mich, Heiland, die Erde verschmähen.
Jesus: Komm, Seele, durch Leiden zur Freude zu gehen.
Seele: Ach, ziehe mich, Liebster, so folg ich dir nach.
Jesus: Dir schenk ich die Krone nach Trübsal und Schmach.

Kantate Schwingt freudig euch empor, BWV 36

Coro *Schwingt freudig euch empor zu den erhabnen Sternen*

Schwingt freudig euch empor zu den erhabnen Sternen,
Ihr Zungen, die ihr jetzt in Zion fröhlich seid!
Doch haltet ein! Der Schall darf sich nicht weit entfernen,
es naht sich selbst zu euch der Herr der Herrlichkeit.

Aria *Die Liebe zieht mit sanften Schritten*

Die Liebe zieht mit sanften Schritten sein Treugeliebtes allgemach.
Gleichwie es eine Braut entzücket, wenn sie den Bräutigam erblicket,
wo folgt ein Herz auch Jesu nach.

Choral *Zwingt die Saiten in Cythara*

Zwingt die Saiten in Cythara
und lasst die süße Musica
ganz freudenreich erschallen,
dass ich möge mit Jesulein,
dem wunderschönen Bräutgam mein,
in steter Liebe wallen!

Singet, springet, jubilieret, triumphieret,
dankt dem Herren!
Groß ist der König der Ehren.

Wie bin ich doch so herzlich froh,
daß mein Schatz ist das A und O.
der Anfang und das Ende!
Er wird mich doch zu seinem Preis
aufnehmen in das Paradeis,
des klopf‘ ich in die Hände.
Amen! Amen!
Komm, du schöne Freudenkrone,
Bleib nicht lange,
deiner wart‘ ich mit Verlangen!

Duett *Wir eilen mit schwachen, doch emsigen Schritten*

Wir eilen mit schwachen, doch emsigen Schritten,
O Jesu, o Meister, zu helfen zu dir.
Du suchest die Kranken und Irrenden treulich.
Ach höre, wie wir die Stimmen erheben, um Hülfe zu bitten!
Es sei uns dein gnädiges Antlitz erfreulich!

Choral *Freu dich sehr, o meine Seele*

Freu dich sehr, o meine Seele,
und vergiß all Not und Qual,
weil dich nun Christus, dein Herre,
ruft aus diesem Jammertal.
Aus Trübsal und großem Leid
sollst du fahren in die Freud,
die kein Ohr hat je gehöret,
die in Ewigkeit auch währet.

Denn gleich wie die Rosen stehen
unter spitzen Dornen gar,
also auch die Menschen gehen
in viel Ängsten und Gefahr.
Wie die Meereswellen sind
und der ungestüme Wind,
also ist allhier auf Erden
unser Lauf voller Beschwerden.

Aria *Willkommen, werter Schatz*

Willkommen, werter Schatz!
Die Lieb und Glaube machet Platz vor dich in meinem Herzen rein,
Zieh bei mir ein!

Choral *Gib dich zufrieden und sei stille*

Gib dich zufrieden und sei stille
in dem Gotte deines Lebens,
in ihm ruht aller Freuden Fülle,
ohn ihn mühst du dich vergebens;
er ist dein Quell und deine Sonne,
scheint täglich hell zu deiner Wonne.
Gib dich zufrieden.

Wie dirs und andern oft ergehe,
ist ihm wahrlich nicht verborgen,
er sieht und kennet aus der Höhe
der betrübten Herzen Sorgen.
Er zählt den Lauf der heißen Tränen.
und fasst zuhauf all unser Sehnen.
Gib dich zufrieden.

Aria *Auch mit gedämpften, schwachen Stimmen*

Auch mit gedämpften, schwachen Stimmen wird Gottes Majestät verehrt.
Denn schallet nur der Geist darbei,so ist ihm solches ein Geschrei,
das er im Himmel selber hört.

Chor ***Gott zum Lob, zum Preis, zur Ehre***

Gott zum Lob, zum Preis, zur Ehre war die Plattner Orgel da.
Dass sie wieder heim nun kehre: Soli Deo Gloria!

Ehre sei euch, Ehre sei euch!
Dass die ganze Gemeinde für uns singt!
Danke, Kantorei Pockau!
Wie viele Freunde haben uns
die lieben Orgelpfeifen gebracht!

Sláva vám, sláva vám!
Že celá obec zpívá nám!
Dík Kantorei Pockau!
Kolik jen přátel nám získaly
milé varhanní píšťaly!

Orgel auf verschlung'nen Wegen kehrt in die alte Heimat zurück.

Drum singen wir und spielen für Sie hier, da unser Wunsch zwar mit den Worten nicht, doch desto mehr mit unser'n Herzen spricht.

Bald füllt neuer Orgelklang Seel', Herz und Sinn mit Lob und Dank.

Lob allen Gebern,
allen wahren Spendern!
Ihnen rufen wir gemeinsam
„Lebt wohl!",Danke! und Laudatio!

Chvála všem lidem obětavým,
i všem dárcům pravým!
Těm voláme sborem živijó,
díky a – laudatio!

Gott zum Lob, zum Preis, zur Ehre
war die Plattner Orgel da.
Dass sie wieder heim nun kehre:
Soli Deo Gloria!

Samstag 30. 8. um 17 Uhr

In der Kirche zum Hl. Erzengel Michael in Blatno

KAREL BLAŽEJ KOPŘIVA (1756–1785) & JAKUB JAN RYBA (1765–1815)

Martin Gurbaľ – Bass
Veronika Manová und Sarah Flögel - Barockgeige
Daniela Braun - Viola d'amore
Andreas Torgersen - Barockviola, Julia Flögel - Barockcello
Ján Prievozník - Kontrabass
Alena Hönigová - Cembalo und Ltg.

Karel Blažej Kopřiva

Cembalokonzert Es-Dur
Allegro molto – Adagio – Allegro giusto

Jakub Jan Ryba

Streichquartett im strengen Still in A-moll
Andante poco adagio – Menuetto allegretto. Trio – Allegro

Bass-Arie *Et factus es Dominus refugium pauperi (Psalm 9)*

Cembalokonzert C-Dur
Allegro moderato – Adagio cantabile – Rondo allegretto

Für die freundliche Leihgabe des Cembalos (Taskin 1769) möchten wir uns bei der Cembalo-Werkstatt von Jan Bečička und Stanislav Hüttl in Bystrec bedanken!

Karel Blažej Kopřiva und Jan Jakub Ryba waren beide Söhne von Lehrern und Organisten, die in die Fußstapfen ihrer Väter traten und gezwungen waren, ihre Tätigkeit als Musiker und Komponisten mit ihren Lehrverpflichtungen zu vereinbaren. Karel Kopřiva wurde nur 29 Jahre alt, und von seinen zwölf Sinfonien und acht Orgelkonzerten ist nur ein einziges Konzert erhalten geblieben. Er schrieb jedoch auch eine Reihe geistlicher Werke, von denen einige für das Kloster Osek komponiert wurden.

Das Werk von Jakub Jan Ryba hat in den letzten Jahren eine große Renaissance erlebt, und sein interessantes Leben ist Gegenstand der Aufmerksamkeit vieler Forscher geworden. Allerdings fehlt uns immer noch sein Cembalo-Konzert. Das Ryba-Festival in Rožmitál pod Třemšínem schrieb 2022 einen Kompositionswettbewerb für dieses Konzert aus und präsentierte das Gewinnerstück von Václav Uhlíř dann in einem Konzert mit der Südböhmischen Philharmonie unter der Leitung von Vojtěch Spurný, der auch den Cembalo-Part übernahm.

Leider wurde dieses Stück nicht gedruckt und ist in Bibliotheken nicht auffindbar, wie es bei Neuauflagen die Pflicht des Verlegers ist. Die Informationen über Uhlířs Rekonstruktion der Cembalo-Stimme gelangten daher erst zu der Solistin des heutigen Programms, als sie ihre eigene Version der Cembalo-Stimme fast fertiggestellt hatte. Mehr als zweihundert Jahre lang lagen die Stimmen dieses Konzerts im Archiv, und jetzt haben wir gleich mehrere Versionen davon. Ryba würde sich sicherlich freuen! Es ist möglich, dass der Komponist die Solostimme nie niedergeschrieben hat, weil er sie selbst spielte. Oder es ist möglich, dass dank der Kenntnis dieses Konzerts die echte Stimme von Ryba bald gefunden wird. In der Zwischenzeit können wir uns auf seine Veröffentlichung freuen (der Cembalist und Dirigent Vojtěch Spurný plant vermutlich auch eine).

Und Sie, liebe Zuhörer, können heute Abend eine Version davon hören. Eine echte Rekonstruktion ist nicht ganz möglich, dafür fehlt zu viel Musik in den Noten. Aber aus den Orchesterstimmen lassen sich Themen, melodisches Material und der tonale Aufbau des Stücks ableiten. Inspiration lieferten auch Rybas Gelegenheitswerke per *Clavi Cembalo* und Duette mit Violine, die in Manuskripten erhalten sind.

Im Kontext der Klaviermusik seines nur neun Jahre älteren Zeitgenossen Kopřiva, der vor 340 Jahren starb, und der geistlichen Musikwerden wir vielleicht die Lebensjubiläen dieser hervorragenden Musiker schön feiern.

Alena Hönigová

Mehr zu diesem Thema finden Sie im Blog Ex libris von Veit Sebastian Laurentianus (ab S. 13).

Sonntag 31. 8. um 15 Uhr

In der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Quinau

VON DER HIMMLISCHEN & IRDISCHEN LIEBE…

Zum 350. Geburtstag von Andreas Hammerschmidt (1611–1675)
Ein Überblick über das geistliche und weltliche Schaffen des aus Most/Brüx stammenden Künstlers

BATZDORFER HOFKAPELLE & ENSEMBLE POLYHARMONIQUE

Lutherische Messe Nr. 10 (Kyrie/Gloria) HaWV 644
6voc, 2vl. & b.c. aus: Missae (Dresden 1663)

Siehe meine Freundin, du bist schöne HaWV 237
Sopran, Tenor, 2vl. & b.c. aus: Dialogi I (Dresden 1645)

Vulnerasti cor meum HaWV 315
Bass & b.c. aus: Motettae (Dresden 1649)

Wie schön sind deine Brüste HaWV 683
6voc & b.c. aus: Fest- und Zeitandachten (Dresden 1671)

Canzon - Ballet HaWV 116/117
2 vl. & vlo. & b.c. aus: Ander Theil Paduanen Nr. 51-52 (Freiberg 1639)

Anima mea liquefacta est HaWV 331
Alt & b.c. aus: Motettae (Dresden 1649)

Wie der güldnen Rosen Zier HaWV 249
Sopran & Tenor. 2 vl. & bc aus: Geistlicher Dialogen Ander Theil (Dresden 1645)

Ich beschwöre Euch, ihr Töchter HaWV 684
6voc & b.c. aus: Fest- und Zeitandachten (Dresden 1671)

2 Canzoni HaWV 118/119
2 vl. & vlo. & b.c. aus: Ander Theil Paduanen Nr. 53-54 (Freiberg 1639)

Lutherische Messe Nr.11 (Kyrie/Gloria) HaWV 645
6voc, 2vl. & b.c. aus: Missae (Dresden 1663)

WORT ZUM PROGRAMM

Andreas Hammerschmidt zählt zu den bedeutendsten Komponisten der Generation nach Heinrich Schütz und hat seinen festen Platz in der Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts mehr als verdient.

2025 jährt sich sein 350. Todestag – Anlass genug, sein reiches musikalisches Erbe in den Mittelpunkt zu rücken.

Das Konzert gibt einen faszinierenden Einblick in das gewaltige Œuvre des „Orpheus aus Zittau“, von dem uns heute über 500 Werke in Drucken und handschriftlichen Quellen überliefert sind. Hammerschmidts Musik besticht durch eine sinnliche Melodieführung, eine klare italienische Prägung und eine meisterhafte Balance zwischen kunstvoller Gestaltung und unmittelbarer Eingängigkeit. Seine Werke strahlen jene seelsorgerische Geborgenheit aus, die ihnen bereits im 17. Jahrhundert große Popularität verlieh.

Das Programm umfasst Lutherische Messen, Motetten, geistliche Madrigale und Monodien, die thematisch um das Hohe Lied Salomonis und die Liebe kreisen. Kombiniert mit schwungvoller Instrumentalmusik verspricht dieses Konzert höchsten Kunstgenuss und eine wertvolle musikalische Erfahrung, die Herz und Geist gleichermaßen berührt. Lassen Sie sich von dieser einzigartigen Klangwelt verzaubern und entdecken Sie die zeitlose Schönheit der Musik des „Orpheus aus ZIttau“!

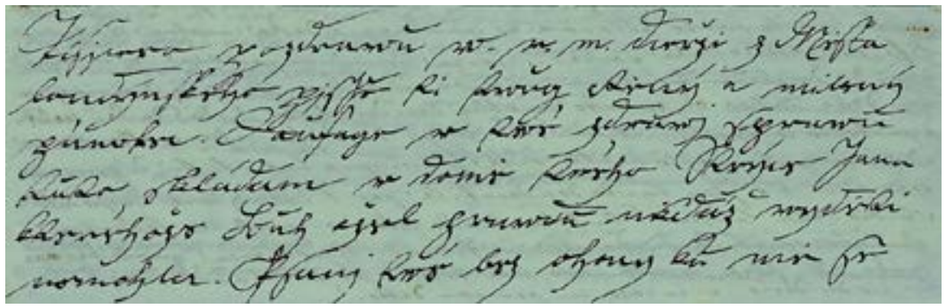
Batzdorfer Hofkapelle & Ensemble Polyharmonique

Mehr über Andreas Hammerschmidt finden Sie in unserem Blog Ex libris von Veit Sebastian Laurentianus.

EX LIBRIS VON VEIT SEBASTIAN LAURENTIANUS

https://www.kvetnovskehudebnislavnosti.cz/de/blog-de

Der diesjährige Blog wirft wieder einen Blick in das Familienarchiv des barocken Bürgers Veit Sebastian Laurentianus. Hier finden wir Briefe, Tagebucheinträge - nicht nur seine eigenen, sondern auch die seiner Familie und Bediensteten - sowie Auszüge und Kopien von allem, was ihn interessierte, insbesondere Musik.



Können Sie erraten, welche dieser Briefe echt sind und welche vielleicht nur kunstvoll von einem zeitgenössischen Autor nachgeahmt wurden, der Ihnen Details aus dem Leben der Komponisten des diesjährigen Festivals vermitteln wollte?

DIE ZITHER DES ORPHEUS ODER AUS DEM LEBEN VON ANDREAS HAMMERSCHMIDT (1611–1675) I.

Ausmalung I.

Nun lob, mein Seel, den Herren,
was in mir ist, den Namen sein.
Sein Wohltat tut er mehren,
vergiss es nicht, o Herze mein.
Hat dir dein Sünd vergeben
und heilt dein Schwachheit groß,
errett' dein armes Leben,
nimmt dich in seinen Schoß,
mit reichem Trost beschüttet,
verjüngt, dem Adler gleich;
der Herr schafft Recht, behütet,
*die Leiden in seinem Reich.**

Als über der Krone des zweischwänzigen Löwen der Mantel der klaren Nacht lag, in der nur goldene Sterne funkelten, versammelten sich über der Stadt Brüx die Musen, die Göttinnen der Künste, um mit den Mächten des Schicksals ihre Gaben auf das auserwählte Kind zu legen.

Sie lagen alle auf einer flauschigen Wolke und blickten mit Wohlgefallen auf die Stadt, den Hügel und die kleine Burg. „*Nun, welche von uns soll heute beschenken?*“, fragte Urania ihre Schwestern. „*Das sollte sicherlich Melpomene sein*“, sagte Thalia, die Muse des Theaters und der fröhlichen Verse, schelmisch. „*Ach*“, sagte Melpomene empört und fuhr ironisch fort: „D*avon bin ich fest überzeugt*.“ „I*ch denke, unsere Musikerinnen sollten diese Aufgabe übernehmen*“, warf Klio, die Jungfrau der Geschichtsschreibung, ein. Daraufhin meldete sich Kalliope, die Königin der epischen Dichtung, zu Wort: „*Sie kommen zwar zu oft zu Wort, aber sei es drum. Ich möchte mich hier nicht lange streiten: Ihr wisst alle, dass weitere auf uns warten*.“ „*Weise gesprochen!*“ Da erhob sich Polyhymnia, die Jungfrau der vielstimmigen Musik, zusammen mit Euterpé, der Dame der Musik und der lyrischen Dichtkunst, streckte ihre Arme über ein Haus aus und sprachen wie mit einer Stimme: „*Von uns Erwählter! … Du sollest mit Musik begabt sein, denn wir sind die Göttinnen dieser Kunst. Du wirst angenehme Musik komponieren, die mit Schönheit gesegnet ist und den Geist beglückt, können, und dazu prophezeien wir dir, dass du eines Tages das Können des Orpheus erreichen wirst. So lautet unser Wille. So soll es geschehen!*“

Da blitzte es zwischen den Sternen. Da stiegen zwei Engel in blauen Gewändern herab, hielten gemeinsam einen Lorbeerkranz und sangen: „*Und von Gott erhältst du auch den christlichen Glauben, von oben gegeben, der bald aus diesem katholischen Land vertrieben werden wird!*“ Und wieder blitzte es zwischen den Sternen. Doch nun waren alle erhabenen Wesen verschwunden, und nur die Stille beherrschte die Nacht. Und als zum dritten Mal ein Blitz durch die Sternenreihen zuckte, durchbrach ein Kindergeschrei die Dunkelheit der Stille.

In einem Haus, bei einem Sattler, wurde ein Sohn geboren. Er erhielt den Namen Andreas, den Namen eines tapferen Mannes. Und mit seiner Ankunft kehrte auch Apollo über das böhmische Land zurück, der dieses gesegnete Haus und dieses gottesgefällige Land erleuchtete. Und der erste Tag eines geistlichen Komponisten begann.

* Worte aus Hammerschmidts Komposition Nun lob, mein Seel, den Herren nach einem Text von Johann Gramann, basierend auf Psalm 103.

***

DIE ZITHER DES ORPHEUS ODER AUS DEM LEBEN VON ANDREAS HAMMERSCHMIDT (1611–1675) II.

Ausmalung II.

Er hat uns wissen lassen
sein herrlich Recht und sein Gericht,
dazu sein Güt ohn Maßen,
es mangelt an Erbarmung nicht;
sein' Zorn lässt er wohl fahren,
straft nicht nach unsrer Schuld,
die Gnad tut er nicht sparen,
den Schwachen ist er hold;
sein Güt ist hoch erhaben
ob den', die fürchten ihn;
so fern der Ost vom Abend,
*ist unsre Sünd dahin.**

Tatsächlich geschah, was die Mächte vorhergesagt hatten. Da Andreas‘ Vater und seine Familie evangelisch waren, mussten sie wie alle Christen im Land des Heiligen Wenzel wählen: entweder ihren nicht-katholischen Glauben aufzugeben und zum päpstlichen Glauben überzutreten oder das Land für immer zu verlassen. So gelangten sie nach Deutschland, nach Freiberg in Sachsen.

Nun, es war keine angenehme Zeit. Mars, seine Gefährtin Bellona, aber auch Mors ergriffen die Zügel über Europa und verwüsteten gnadenlos alle Länder, die sie unter ihre Klingen bekamen. Trotz ihrer schweigenden Ohnmacht auf dem Schachbrett des Krieges sprachen die Musen weiterhin in den Kirchen und überall außerhalb der Flusbett der Grausamkeiten. Adreas begleiteten sie dennoch weiter. In Deutschland studierte er nämlich Musik, war sowohl in Weesenstein als auch in Freiberg Organist und pflegte sein musikalisches Kunst. Schließlich machte er jedoch Zittau zu seinem Wohnsitz, wo er eines Tages starb, aber auch ein Haus für sich baute. Aber wir wollen nicht vorgreifen. So oft, wenn er komponierte und seine Werke schrieb, saßen jene Jungfrauen mit ihm am Tisch, die ihn aus ihrem Füllhorn beschenkten.

„Was meinst du, Polyhymnia? Haben wir das Richtige getan?“
„Sei dir sicher, liebe Schwester. Er wird noch ein langes Leben haben und auch nach diesem grausamen Krieg sein Können unter Beweis stellen können.“
„Aber glaubst du, wir haben den Richtigen ausgewählt?“
„Ach Euterpe… Unsere Entscheidungen sind doch nie falsch. Alles geschieht nach Gottes Plan, und so ist alles richtig: auch er.“

Und so begleiteten sie ihn auch in die Stadt Zittau. Er hatte zuvor die Tochter eines Prager Bürgers geheiratet, die ihm ein Kinder geboren hatte, und so konnte er nicht unter Einsamkeit leiden.
Und es ist auch wahr, dass er dort noch viele Dinge komponiert hat.

* Worte aus Hammerschmidts Komposition *Nun lob, mein Seel, den Herren* nach einem Text von Johann Gramann, basierend auf Psalm 103.

***

DIE ZITHER DES ORPHEUS ODER AUS DEM LEBEN VON ANDREAS HAMMERSCHMIDT (1611–1675) III.

Ausmalung III.
Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein andrer nicht,
der für uns könnte streiten,
*denn du, unser Gott, alleine.**

Es ist das Schwierigste im Leben eines Menschen, wenn alle letzten Tage gezählt sind und er sich dem Herrn hingibt und das weltliche Labyrinth verlässt. Oh, viele Dinge bereiten den Menschen auf diesen Moment vor, aber niemand kann jemals ganz bereit sein. Möge daher unser Handeln uns allen Trost spenden. Auch Andreas Hammerschmidt entging dem unvermeidliche Schicksal nicht.

Auch ihm versagte eines Tages die Stimme, und seine Zither war für immer zerbrochen. Nach der Beerdigung – weder prunkvoll noch schlicht – standen die beiden Musen vor seiner letzten Ruhestätte und äußerten Erinnerungen und Gedanken zu seinem Leben. Als erste sprach Polyhymnia:
„Hast du nicht auch den Eindruck, dass sein Leben so schnell vergangen ist?“
„Ich sage ehrlich, dass ichs habe, und doch waren es fast fünfundsechzig Jahre.“
„Das ist aber nicht viel.“
„Für zukünftige Zeiten vielleicht schon, aber heutzutage erreicht kaum jemand dieses Alter.“
„Nun, das überlasse ich dem Tod, aber mir scheint, er hätte länger leben können.“
„Aber er hat uns reichlich viel hinterlassen …“
„… ohne Zweifel. Ohne Zweifel. Ich bin immer so glücklich, wenn sich unsere Prophezeiungen erfüllen.“
„Ich auch: Schau mal. Orpheus wird er auf seinem Grabstein genannt.“

„Genau, deshalb sage ich das… Lass ihn also ruhen.“
„Stimmt, nächsten werden kommen…“
„Nun denn, leb wohl, zweiter… geistlicher und Brüxer Orpheus.“

*Worte aus Hammerschmidts berühmtem Lied *Verleih uns Frieden gnädiglich* nach einem Text von Martin Luther, komponiert 1646.

***

ÜBER MUSIK UND WORTE

Es folgt ein kurzer Auszug aus dem Werk von Jan František „Felix“ Doufek, einem Prager Jesuiten, dessen literarische und wissenschaftstheoretische Werke nie das Licht der Druckerei erblickten. Um die Begriffe Pasticcio oder Contrafactum zu beleuchten, wählen wir hier eine zeitgenössisch kontextualisierte Erläuterung aus dem Manuskript „Bohemia musica delectanti docta oder Gelehrtes Böhmen durch liebliche Musik“ (datiert 1701).

Über die Opernschule: Wie die Oper hierzulande ist

Ich habe bereits erwähnt, wie Opernmusik in Italien, in Frankreich und in Deutschland aufgeführt wird, aber um das Wesentliche nicht zu vergessen, muss ich auf unser Land zurückkommen. Man kann nicht sagen, dass es in unserem Königreich viele oder gar welche Komponisten gibt, die sich mit jener Kunst beschäftigen, die die edelste in der Musiktheorie ist. Dennoch werden verschiedene Musikstücke, Tag und Nacht, wo immer es ein Lusthaus, ein Theater oder eine Tafel gibt, sogar in böhmischer Sprache gespielt. Da fragt man sich nun wohl zurecht, wie das möglich ist, wenn es nicht viele gibt, die solche Werke komponieren, zusammenschreiben und damit ihren Lebensunterhalt verdienen? Nun, dies kann ich selbst mit Leichtgkeit beantworten.

Stücke aus fremden Ländern werden hier aufgeführt, vor allem die italienischen, die in ihrer Beliebtheit ungeschlagen, und in unsere Muttersprache übersetzt. Sicherlich sind sie nicht völlig wörtlich und treu geschrieben, da es ja für einen Böhmen schwierig wäre, den Witz vom Taliener zu verstehen, und so werden sie zu einem böhmischen Witz umgeschrieben. So werden anstatt den Prinzen von Florenz die Fürsten von Böhmen vorgestellt, vorzugsweise nach den alten Geschichten und Erzählungen, laut dem berühmten Hajek und seiner Chronik. Item werden aber auch originelle Stücke geschrieben, die durch die Kombination der Stücke verschiedener Komponisten zu neuen Meisterwerken werden.

Ergo, nota bene: Wenn Stücke (sunt opera, cantatae, melodramata et illorum similes) aus der Vielfalt der Kompositionen von einem oder mehreren Komponisten zusammengesetzt werden, nennt man sie pasticcia (singularis pasticcio). Lateinisch werden dann Stücke, welchen man neue Worte zuschrieb, Contrafactum genannt.

Exempla: L'honestà negli amori, komponiert von Maestro Scarlatti, ist eine schöne Oper, die nach Prag gekommen ist. Eine sehr beliebte Arietta aus ihr ist *Già il sole dal Gange*, die ich als *Über Treue und Glauben für Chor in Pyramus and Thysbe* neu komponiert gehört habe. Das zweite Mal dann, bei der Ostermesse, im Oratorium *Victoria vitae in tenebris mortis oder Der Sieg des Lebens in der Finsternis des Todes,* als Lied *Er stieg ehrlich auf und hoch*: eine Sopranarie von fünf Strophen.

Der Schluss dieses Teils ist, dass dies häufig gemacht wird, denn jeder will gute Musik hören, besonders in seiner Muttersprache, aber auch gute Melodein öfter hören, und darum diese für andere Gelegenheiten umzuschreiben. Dennoch muss ich den Finger über die Musiker erheben und Sie ermahnen, denn es wäre gut, etwas Neues in böhmischer Sprache zu hören, sodass wir nicht nur als Abschreiber der Musik gelten, die nicht genug Geschick haben, um sich selbst im Spiel und in der Musik schön zu machen, doch trotzdem ist gut, was wir haben.

***

WIEDER AUS DER KORBÍČEKFAMILIE I.

Jan Křtitel Potocký, Urenkel von František Korbíček, schreibt seiner Mutter über seine neu gewonnene Freundschaft mit Karel Blažej Kopřiva, Brief aus dem Jahr 1774

Meine geliebte Mutter,
ich hoffe, dass Ihr euch bester Gesundheit erfreut, dass es Ihnen und Vater sehr gut geht und dass Herrgott seine Hand über Sie hält. Das Studium ist immer noch anstrengend, aber mir gefällt es sehr gut in Prag. Schade nur, dass Sie nicht mehr hier wohnen, ich würde Sie gerne öfter sehen.

Ich muss Ihnen erzählen, Mutter, was mir neulich passiert ist. Ich war beim alten Rathaus, weil ich von der Disputation ging, ich stand bei der Säule mit der Jungfrau Maria, und weil ich Lust dazu hatte, ging ich in die Teynkirche, um zu beten. Ich betrat die Kirche und hörte, wie jemand auf der Orgel probte.

Also setzte ich mich gleich beim Eingang hin und begann das Vaterunser zu beten, als mich ein lauter Knall erschreckte, denn vom Chor sind Noten herabgefallen. Ich sammelte sie ein und wollte zum Organisten gehen, und so trafen wir uns auf der Treppe. Er bedankte sich bei mir und fragte, ob ich ihm nicht direkt bei ihm zuhören

wolle, worauf ich zustimmte. Wir gingen nach oben, er setzte sich an die Orgel und spielte und spielte, und es war sehr schöne Musik. Als er fertig war, fragte ich ihn, ob er Lust auf ein gutes Glas Wein oder Bier habe, aber in aller Ehrbarkeit, und er willigte ein. Also gingen wir in die erste gute Gaststätte und unterhielten uns lange, und jetzt, wenn er abends auf seinem Instrument probt, bin ich oft zu Gast bei ihm, und wir haben viel Freude miteinander. Er heißt Karel Kopřiva, ist nicht von hier und studiert hier Musik bei Maestro Seeger. Und er ist ein lobenswerter Freund. Ich bin Herrgott sehr dankbar, dass wir uns begegnet sind. Ich habe zwar etliche Brotgenossen, aber dies ist ordentlich.

Schreibt mir, Mutter, wie es euch geht,
ich grüße den Vater,
Herrgott helfe. Amen.

Euer Sohn, Jan Křtitel Potocký

****

AUS DER KORBÍČEKFAMILIE II.

Jan Křtitel schreibt seiner Mutter aus Zittolieb über einen Besuch bei Karel Blažej Kopřiva, 1774

Meine liebe Mutter,
ich hoffe, dass Ihr euch bester Gesundhet erfreut, dass es Ihnen und Vater sehr gut geht und dass Gott seine Hand über Sie hält. Ich war mit meinem bereits mehrfach erwähnten Freund Karel bei ihnen zu Hause in Zittolieb. Es war eine schöne Erholung, eine Abwechslung zur Schule und eine andere, fröhlichere Freude.

Als wir ankamen, lernte ich Karels Vater Václav Jan kennen, und es war mir eine große Freude. Ich wusste gar nicht, dass in der ganze Familie Musiker sind. Damit du es verstehst, Mutter, sein Vater ist Lehrer an der dortigen Schule und Organist in der Kirche, und auch Karls Bruder Jan Jáchym ist Komponist.

Karel Blažej Kopřiva (1756–1785)Nun, ich habe alle kennengelernt und am ersten Abend mit ihnen am Tisch gesessen. Am nächsten Tag zeigte mir Karel die Umgebung, die Kirche, alles, was er für angebracht hielt. Und ich muss zugeben, dass es dort wirklich schön ist. Ein kleiner paradiesischer Garten. Aber noch schöner war es, als ich an der Messe teilnehmen und ihrer Musik lauschen durfte. Engelhafte Trompeten und das Zusammenspiel all dieser Musiker und Sänger. Das hat mir sehr gut gefallen. Und ich war es auch überhaupt nicht gewohnt, dass sie nicht nur auf Latein, sondern

auch auf Tschechisch sangen, mal so, mal so. Es war wirklich ein sehr schönes Konzert, und ich bin wieder einmal dankbar, dass ich dort sein und es hören durfte. Nun, jetzt bereiten wir uns wieder darauf, das Haus zu verlassen, also seid bitte nicht böse, dass ich nicht länger schreibe.

Schreibt mir, Mutter, wie es euch geht,
ich grüße Vater,
Gott helfe. Amen.

Euer Sohn, Jan Křtitel Potocký

***

ANNA MAGDALENA GEDENKT DER ZEIT VOR DEM ERSTEN ADVENT 1731 - NOTIZENAUSZÜGE

[...] Seit ich mich nun erinnern möge, sah ich Johann mit Ungemut verfressen: nicht sehr wohl geht es ihm, als alle Freud im geraubet und genommen. Gebeicht, betrübet mich dies gänzlich. Er schläft schlecht, ist tagsum gekränket und sucht lieber Einsamkeit vor jener Lust und Leuten. Er hatte bereits Vieles zu tuh und da dachte ich, er habe doch itzt keinen Willen mehr Neues zu schreiben. Er erzählte, er vernomm sich ein altes Stück zu nehmen und zu kompilieren. Im End ist es doch nicht so schlimm und die Entsinnte bin möglichst ich. [...]

[...] es geht ihm besser. Sicherlich wars der Arbeit Schuld – sein unfrohes Gemüt. Zum Glück ist dann etwas Ruhe im Hause, vielleicht genug Zeiten, um den Geist in Geborgenheit zu halten. [...]

[...] Er verkündete, er sei fertig. Fürs kommen des Erlösers habe er seine alte Arbeit geändert, in neue Kleider vergewand. Der Kirche kann er es morgen zeigen kommen, doch sicher bin ich überzeugt von ihrer Zufriedenheit [...]

[...] man dächte schreiben ist ein schnelle Kunst, doch die Zeit spricht wider. Wahrlich habe ich mit Umschreiben einen ganzen Tag verbracht, damit er seine Cantata haben kann. [...]
„Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.“ (Kolosser 3:17)

***

AUS RYBAS KINDHEIT

Der folgende Auszug ist der Anfang des zweiten Kapitels aus dem Manuskript eines unveröffentlichten, biographischen, aber romantisierten Romans über Jakub Jan Ryba aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die heilige Stadt – Die Stadt des fünfsternigen Patroni

Der Himmel war dunkelig. Der steinige Weg wurde vom Rattern der Räder eines Eichenwagens erschüttert, auf dem das gesamte Habgut einer Familie ruhte. Ein Schrank, ein Kredenz, ein wenig Geschirr, aber nur allerdinge wenige Sachen. Ein armseliger Besitz. Der Vater hielt die Zügel der älteren Stute in der Hand und lenkte den klappernden Wagen schweigend vorwärts, während die Mutter auf dem Kutschbock saß, mit einem Wolltuch bekleidet, und über alle Dinge im Wagenkasten wachte. Es war windig, grau und unangenehm fürs Leben. Die Mutter zitterte trotz ihrem Wolltuche, ihren Röcken und dem Kissen wie eine wilde Hasel. Ihr Mann war gewiss dank des Gehens mit seinen Gedanken woanders. Der kleine Jakub trottete hinter ihnen her, um von hinten auf den Wagen aufzupassen, und hüpfte im Galopp herum. Dank des Hüpfens entkam er dem kaltartigen Wetter, hatte jedoch ganz andere Bilder im Kopf.

Er erinnerte sich daran, wie er einst mit seinem Großvater auf der Veranda gewesen war und wie dieser gute Mann ihm aus den Philosophiewelten Sprüche der Gelehrten erklärt hatte. Ein anderes Mal waren sie zum Jahrmarkt in die Stadt gegangen, dort hat er einen schönen Lebkuchen bekommen, eine Husar auf einem Pferd, geschmückt mit bunten Bändern. Eine süße Erinnerung. Aber was nützte dies, wenn die besten Speisen von seiner Großmutter zubereitet wurden, dieser niedlichen und zarten Frau. Sobald es dämmerte, stand sie auf, um unter den Reindeln zu heizen, dann ging sie, um das Geflügel zu füttern und das Vieh hinauszuführen. Ach, wie schön war es, unter ihnen zu sitzen, seufzte Jaköbchen in seinem Haupte. Als er so hinter dem Wagen herlief, bemerkte er erst jetzt, dass all diese Erinnerungen an die Freuden unter dem Dach seiner Großeltern irgendwie in einer goldenen Dunst gehüllt waren, die seine Seele liebend streichelte. Er seufzte, als er dies erkannte. Wahrlich. Er verspürte Bedauern über die Entfernung zwischen ihnen und die Tatsache, dass er sie nicht mehr sehen konnte. Da traf sein Blick den seiner Mutter, die ihn anlächelte, und er erwiderte ihr Lächeln. Sein Herz machte einen Sprung. Er dachte, dass es vielleicht doch nicht so schlimm sei. Es gab für alles gute Gründe, denn sein Vater hatte eine bessere Arbeit gefunden, und so konnte sich das Leben für alle verbessern. Und diese Stadt, die Stadt des heiligen Johannes Pomuk, eines edlen und frommen Menschen, musste doch gefallen. Oder etwa nicht? Nun zogen alle Mitglieder weiter auf ihrer Reise, von Prestitz nach Pomuk, in der Hoffnung auf gütigere Tage, und Jaköbechen freute sich auf die Musik. Darauf, dass er sich wieder an ein Instrument setzen und wieder spielen könnte. [...]

„ERGUSS“ ÜBER DIE BACHKANTATE BWV 36

Auszug eines Briefes aus dem Jahre 1799

In diesem Auszug präsentieren wir Ihnen einen „Erguss“ über die Bachkantate BWV 36 (sowohl der Verfasser, als auch der Empfänger sind aus dem Dokument nicht zu entziffern): Den Verfasser verwirrte vermutlich die Anzahl der Versionen, zu denen er im Archiv gekommen ist, und welche er nicht eindeutig zu ordnen konnte.

[…] könntest du mir also nicht helfen? Hierda lieget vor mir jene Cantata *Schwingt freudig euch empor*, doch obwohl sie die einzige sein sollte, so kann ich nicht erforschen, weshalb dieser einer Komposition mehrere Manuskripte in verschieden Änderungen vorliegen. Die erste, welch aus dem Jahre 1731 stammet, hielt ich für die einzig wahre, doch mehr irren konnte man sich nicht: Nicht lange danach kam mir unter die Hände ein dieselbige Partie, jedoch *Die Freude reget sich* betituliert, die aus dem Jahre 1735 war.

Aber das Ende ist dies nicht. Nachdem, wie durch Gottes Willen, fielen auf mich Noten herab, unter denen ich weiter Änderungen fand. Die Partitura war 1725 geboren, wobei sie wieder den Namen *Schwingt freudig euch empor* hatte. Doch diese entsprach nicht gänzlich dem Manuskript aus dem einunddreißigsten Jahre. Und endlich, als ich dachte, man könne dies des Weiteren nicht mehr verwirren, da stieß ich, aus demselben Jahre, auf eine Form, welch genannt *Steigt freudig in die Luft*. Und nu, was soll ich tun;

Ich weiß nicht, was ich damit anfangen soll, oder an wen ich mich wenden sollte, darumb schreibe ich dir! Wüsstest du nicht, wer mir einen Ratschlag geben könnte? […]

Notizen auf der Rückseite des Briefes:
1725 – Schwingt freudig euch empor: Cantata congratulationis Magistro aus Leipzig
1725 – Steigt freudig in die Luft: Cantata congratulationis der Charlotte FW von Anhalt-Köthen
1731 – Schwingt freudig euch empor: Cantata ecclesialis
1735 – Die Freude reget sich: Cantata congratulationis der Familia Rivinius

***

RYBAS TOD

Dieser zweite Auszug aus dem Roman über Jakub Jan Rybov (Mitte des 19. Jahrhunderts) ist das Ende des vorletzten Kapitels. Er handelt vom Vorabend von Rybas Tod.

Nox ante pacem – Die Nacht vor dem Frieden

[…] Sie saßen schweigend da. Nach einer Weile stand Jakub jedoch auf und ließ seinen Sohn am Tisch zurück, um in sein Zimmer zu gehen. Alles, was er tat, tat er anmutig, leise und langsam. Josef zögerte, ob er seinem Vater folgen sollte, aber dann beschloss er, dass es besser wäre, ihm seine Ruhe zu gönnen. Hinter den Wänden des kleinen Zimmers saß Jakub inzwischen im Dunkeln am Rand des Bettes und schaute aus dem kleinen Fenster auf den weißen Mond, der so ganz wie ein Taler war. Nur durch einen Spalt drang sein Licht in das Zimmer, bis auf Jakobs Hände in seinem Schoß. Er war müde, erschöpft und fühlte sich willenlos.

In seinem Kopf tauchten Augenblicke der letzten Tage, Monate und Jahre auf, die ihm Scham in die Seele trieben. Als er dabei traurig auf seine Handflächen blickte, zitterte er. „*Gott, was habe ich falsches getan?*“, fragte er sich im Stillen. Als er die Augen schloss, war er zu Hause, bei seinen Großeltern, am Sonntagsessen, bei der Suppe. Mit denen, die er wirklich liebte. Da silberten die salzigen Tränen in seinen Handflächen.

s war genug. Die unzufriedenen Eltern, die kleingläubigen und kleinlichen Pfarrer, die strengen Richter, die ganze Welt. Hätte sie sich doch nicht verändert und wäre in diesem goldenen, liebevollen Dunst geblieben. Doch plötzlich war es still in seinem Kopf. Alles verschwand auf einmal und er hörte nur noch die leisen Geräusche der Nacht. Er lauschte und rührte sich nicht. Wie eine Statue saß er regungslos da und starrte ins Leere. Ja, es war nichts in ihm. Er fühlte sich wie eine leere Vase, ohne jeglichen Funken. Nur ein Körper, ohne Gott und Geist. Er schaute, starrte, schaute, starrte, erinnerte sich, wollte alles vergessen. Nicht einmal die Musik machte ihm mehr Freude. „*Um Gottes willen, wohin bin geraten*?“, seufzte er weinerlich und presste seine Wangen in seine Hände. Wieder Stille in dem kleinen Zimmer. Er rieb sich die Augen und blickte erneut auf die weiße Luna.

„*Wenn ich ein elendes Leben führen muss, dann will ich nicht so leben. Und wenn ich das nicht durch Fleiß und harte Arbeit ändern kann, bleiben mir nicht viele Auswege*.“ Er wiederholte diese unausgesprochenen Sätze eine Weile in seinem Kopf und verschaffte sich damit seltsamerweise inneren Frieden.

Völlig beruhigt zog er sich seine Nachtwäsche an und legte sich auf die Seite. Er beobachtete erneut, wie das Mondlicht in das Zimmer fiel, und blickte auch auf den Rest des Raumes. Als er die Tür, die Truhe und das Heiligenbild übersehen hatte,

fiel sein Blick auf den Tisch mit dem Lavor, auf der etwas Silbernes glänzte. Neben Seife und Handtuch lag dort ein unaufgeräumtes Rasiermesser. Wie gebannt starrte er es an, und es schien ihn ebenfalls anzustarren, und so verblieben sie beide lange Augenblicke. Dann schloss Jakub die Augen, drehte sich langsam und ohne zu zittern zur Wand, mit vollkommenem Frieden in seiner Seele, und sagte fast unmerklich nur für sich selbst: *„Ich weiß jetzt, dass ich morgen nach Hause zurückkehren werde.“*

INTERPRETEN (aplhabetisch)

BATZDORFER HOFKAPELLE

Wiederentdeckungen vergessener Werke ziehen sich wie ein roter Faden durch die Ensemblegeschichte: Fand diese Suche zu Beginn fast ausschließlich im reichen Handschriftenbestand der Dresdner Staatsbibliothek statt, genauer gesagt, im von Johann Georg Pisendel im Auftrage seines Dienstherrn August des Starken für die Dresdner Hofkapelle mit Werken aller Art reich befüllten sog. Schranck II – erweitert sich schon bald das Interesse auf ungehobene Schätze anderer Bibliotheken von Berlin, Brüssel, Darmstadt oder Bayreuth.
Das Ensemble bringt zahllose heitere Intermezzi, aber auch Opera seria, Serenate, Actes de ballet, Semioperas und andere szenische Werke auf die Bühnen historischer Spielstätten von Schloss Pillnitz, dem Theater des Potsdamer Schlosses Sanssouci, dem Markgräflichen Opernhaus Bayreuth, dem Theater Neuburg an der Donau, dem Ekhof-Theater Gotha, dem Theater Bad Lauchstädt und dem Münchener CuvilliésTheater und gastierte mit der Französisch-Deutschen Produktion „Short-Cuts“ in Theatern von Luxemburg, Paris und einer Reihe anderer französischer Theater.

Die Batzdorfer Hofkapelle befasst sich mit rarer Kammermusik, ungehörten Solokonzerten und Vokalmusik - es entstehen Ersteinspielungen von Werken Zelenkas, Heinichens, Sammartinis u.a.; spezifisch Dresdner Rezeptionen von Werken Händels z.B. erweitern das Spektrum.

Das Ensemble ist zu Gast bei Alte-Musik-Festivals wie den Tagen Alter Musik Herne, dem Bachfest Leipzig, tritt seit vielen Jahren mit dem Philharmonischen Chor Berlin auf und arbeitet intensiv mit dem Sächsischen Vocalensemble unter Matthias Jung zusammen, was sich in vielen gemeinsamen CD-Produktionen niederschlägt. Die langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit mit der Oboistin Xenia Löffler ist ein Quell vieler herausragender Konzerte und Produktionen. Viele dieser Projekte der Batzdorfer Hofkapelle entstanden in Zusammenarbeit mit dem MDR, dem DLF, dem WDR, dem BR und dem Deutschlandradio Kultur oder wurden erst durch die umfangreiche Unterstützung der Ständigen Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e. V., der Stiftung Neustart Kultur oder der BKM ermöglicht.
//www.batzdorfer-hofkapelle.de

ENSEMBLE POLYHARMONIQUE

Ensemble Polyharmonique ist ein Kollektiv von Sängerinnen der vielfältigen Alten Musik-Szene Europas. Die Vokalmusik der Renaissance und des Barockzeitalters bilden das Kernrepertoire des Ensembles. Unter Berücksichtigung der historischen Aufführungspraxis vereint das Ensemble Ideen der Deutschen und der Franko-Flämischen Gesangskultur zu lebendig poetischen Interpretationen. Die Basisbesetzung besteht aus 6 Gesangsolistinnen a cappella oder begleitet durch den Basso Continuo und kann je nach Programm variieren (4-16 Sänger/innen).

Einladungen zu Festivals in ganz Europa sprechen für die internationale Wahrnehmung von Ensemble Polyharmonique. Dazu zählen das Musikfest ION Nürnberg, Festival Oude Muziek Utrecht, das Bachfest Leipzig, Meer Stemmig Gent, Musica Divina Mechelen, Les Nuits de Septembre Liège, die Trigonale Klagenfurt, die Thüringer Bachwochen, die Händelfestspiele Halle, die Tage der Alten Musik Regensburg, das Heinrich Schütz Musikfest, die Köthener Bachfesttage u.v.m.

Für das Repertoire mit Instrumentalbegleitung, wie die Oratorien, Messen und Kantaten von J.S.Bach, Dieterich Buxtehudes Membra Jesu nostri, die Marienvesper von Claudio Monteverdi oder den Messiah von G.F. Händel konnten renommierte Barockorchester als Partner gewonnen werden, darunter die Akademie für Alte Musik Berlin, das Wrocław Baroque Orchestra, das Freiburger Barockorchester, Holland Baroque, L'arpa festante, Arte dei Suonatori, {oh!} Orkiestra aus Katowice sowie das La Folia Barockorchester.

Neben dem bekannten Repertoire ALTER MUSIK widmet sich das Ensemble Polyharmonique der Entdeckung von unbekannten Werken des 17. und 18. Jahrhunderts.

Mit dem Projekt „AUFERSTEHUNG – Eine filmische Erzählung über Liebe, Glauben und das Unbegreifliche“ (link) hat sich Polyharmonique an eine neue Darstellung Alter Musik gewagt. Zusammen mit Musikdramaturg Dr. Oliver Geisler wurde die Idee entwickelt, die „Auferstehungshistorie“ von Heinrich Schütz zeitgemäß zu interpretieren und als Musikfilm zu inszenieren. Schütz' Worte, „...das Werck für die Hand zu nehmen...“, haben sie ermutigt, einen ganz neuartigen und zeitgemäßen Zugang zu diesem barocken Meisterwerk zu finden: Die Menschen der Gegenwart werden damit konfrontiert, wie sie mit Zweifel, Hoffnung, Trost, Angst und ungehemmtem Glück umgehen, eine neue Erfahrung die das Medium Musikfilm erlebbar macht.

MARTIN GURBAĽ

Der charismatische Bassist Martin Gurbaľ stammt aus Ostslowakei. Von 1991 bis 1997 studierte er am Konservatorium in Košice bei Ľudmila Šomorjaiová und später Solosang an der Universität Ostrava in Ostrava. Bereits während seines Studiums am Konservatorium wurde er Gesamtsieger des Internationalen Antonín-Dvořák-Wettbewerbs in Karlsbad (1996) und gewann später den zweiten Preis beim Mikuláš-Schneider-Trnavský-Wettbewerb sowie beim Lucie-Popp-Wettbewerb in Bratislava.

Zunächst war er Solist an der Oper in Košice (1995–2001), von wo aus er an die Oper des Nationaltheaters Mähren-Schlesien in Ostrava wechselte. Er wurde regelmäßiger Gast am Nationaltheater in Prag und Brünn, am Slowakischen Nationaltheater und anderen bedeutenden tschechischen, slowakischen und polnischen Opernhäusern. Er ist spezialisiert auf Werke von Giuseppe Verdi, Antonín Dvořák und Leoš Janáček.

Neben der Oper widmet er sich auch Konzerten, bei denen er unter der Leitung renommierter tschechischer Dirigenten wie Jiří Bělohlávek, Tomáš Hanus, Tomáš Netopil und Jakub Hrůša auftrat.

Für die BBC hat er die Rolle des Reviermeisters für die tschechische Version von Leoš Janáčeks animiertem Werk *Das schlaue Füchslein* aufgenommen.

EDUARD KÁCAL

Eduard Kácal studierte zunächst Gesang bei Markéta Janková und setzte sein Studium von 2018 bis 2022 am Janáček-Konservatorium in Ostrava unter der Leitung von MgA. Martin Gurbaľ fort, dessen Schüler er auch derzeit an der Fakultät für Kunst der Universität Ostrava ist.

Sein Debüt auf der Opernbühne gab er in Dvořáks Rusalka, aufgeführt vom Janáček-Konservatorium in Ostrava. In der Saison 2022/2023 spielte er am Nationaltheater Mähren-Schlesien die Hauptrolle in der Oper Dido und Aeneas von H. Purcell. In der folgenden Saison sang er die Rolle des Zweiten Studenten in der Oper Der Scharlatan von Pavel Haas und die Rolle des Prinzen in Aschenputtel von Pauline Viardot.
Im Jahr 2024 trat er beim Internationalen Musikfestival Leoš Janáček und Les Musicales de Louvergny auf, im Jahr 2025 beim Musikfestival Antonín Dvořák in Příbram. Eduard Kácal ist Preisträger und Gesamtsieger des Internationalen Gesangswettbewerbs in Olomouc (2023). Im Jahr 2024 gewann er den zweiten Platz und den Beno-Blachuta-Preis beim Internationalen Gesangswettbewerb Antonín Dvořák in Karlsbad.
Eduard interessiert sich auch für andere Gesangsgenres. Im Jahr 2023 nahm er an Meisterkursen unter der Leitung von Jan Kobow und Anna Hlavenková teil, die sich auf das klassizistische und romantische Liedrepertoire konzentrierten.

Neben dem Gesang moderiert er kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen und unterrichtet Gesang an der Musikschule Leoš Janáček in Havířov.

PETR PORUBSKÝ

Der Countertenor Petr Porubský hat sich auf die Interpretation alter Musik spezialisiert. Er begann sein Studium am Kirchenkonservatorium des Deutschen Ordens, wo er 2023 in der Klasse von Mgr. Barbora Baranová erfolgreich abschloss. Derzeit studiert er Solosang an der Fakultät für Kunst der Universität Ostrava bei MgA. Simona Mrázová, Ph.D., und an der Akademia Muzyczna im. Karola Szymanowskiego in Katowice in der Klasse von Prof. Dr. hab. Ewa Biegas. Er sammelte Erfahrungen als Mitglied des Opernchors im Schlesischen Theater in Opava und im Nationaltheater Mähren-Schlesien, wo er an der Inszenierung einer Reihe klassischer und populärer Titel mitwirkte.

Von seinen zahlreichen Engagements im In- und Ausland war beispielsweise sein Auftritt im Rahmen von Mozarts Requiem in Zusammenarbeit mit SILENTIUM! Ensemble und Concentus Musicus Wien unter der Leitung von Tomáš Netopil beim Festival Prager Frühling ein großer Erfolg. Mit dem SILENTIUM! Ensemble führte er auch Motetten von G. Ph. Telemann auf. Mit dem Czech Ensemble Baroque wirkte er an der Aufführung von Werken von A. Caldara (Missa sancti Joannis Nepomuceni), G. F. Händel (Dettingen Te Deum) und Vivaldis Oratorium Juditha Triumphans mit.
Im zeitgenössischen Repertoire spielte er beispielsweise die Titelrolle in der Weltpremiere der Oper Ferda Mravenec von Petr Hanousek.

Neben seiner Konzerttätigkeit unterrichtet er an der Volkskonservatorium und Musikschule in Ostrava. Seine Interpretation entwickelt er regelmäßig an der Sommerschule für Barockmusik in Holešov bei Dozenten wie Romana Kružíková, Jean-François Lombard, Tereza Válková, Marta Infante oder Roman Válek.

JULIE ROVENSKÁ

Die Sopranistin Julie Rovenská ist Absolventin des Teplitzer Konservatoriums in der Klasse von Anna Hlavenková. Sie vertiefte ihre Gesangskenntnisse in der Klasse von Mgr. Irena Troupová an der Janáček-Akademie in Brünn und studiert derzeit bei doc. MgA. Eva Dřízgová-Jirušová, Ph.D. an der Kunstfakultät der Universität Ostrava.
In den Jahren 2017 und 2023 besuchte er Meisterkurse bei dem deutschen Tenor Jan Kobow und der Sopranistin Anna Hlavenková, die sich auf die Interpretation des romantischen Liedrepertoires konzentrierten. Im Jahr 2023 trat sie als Solistin bei Benefizkonzerten für den Erhalt der historischen Orgel in Blatno auf.

Julie fühlt sich seit ihrer Kindheit zur Alten Musik und zum Theater hingezogen und hat mit ihrem komödiantischen Talent und ihrer klangvollen Stimme bereits in mehreren kleineren Rollen auf sich aufmerksam gemacht (u.a. in Röslers Oper Assassino per vendetta oder Spohrs Faust beim Festival Musiksommer in Eisenberg). Ihr Debüt in der Hauptrolle der Helena in der Operette Polnisches Blut von Oskar Nedbal, die anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Erzgebirgstheaters in Teplice aufgeführt wurde, war ein großer Erfolg.

MAGDALENA ROVENSKÁ

Die Sopranistin Magdalena Rovenská stammt aus einer Musikerfamilie und begeisterte sich schon früh für Gesang und Alte Musik. Seit 2014 arbeitete sie mit der Kinderoper Prag zusammen, wo sie in den Opern wie Dvořák's Rusalka, Brundibar von Hans Krása, Der kleine Schornsteinfeger von Benjamin Britten oder in der Minioper Königin und böser Richter von Jaroslav Uhlíř und Zdeněk Svěrák auf der Neuen Bühne des Nationaltheaters in Prag auftrat. Im Jahr 2016 sang sie die Rolle der Magd und der Hexe in der Oper Faust von Luis Spohr beim internationalen Musikfestival Musiksommer in Eisenberg. 2019-2022 studierte sie am Kirchenkonservatorium in Opava in der Klasse von MgA. Lenka Švorcová und MgA. Lubica Divulitová, ab 2022 setzte sie ihr Studium am Janáček-Konservatorium in Ostrava in der Klasse von doc. MgA. Eva Dřízgová-Jirušová, Ph. D., bei der sie derzeit an der Kunstfakultät der Universität Ostrava studiert. In den Jahren 2017 und 2023 nahm sie aktiv an Meisterkursen mit dem deutschen Tenor Jan Kobow und Anna Hlavenková teil, die sich mit der Interpretation des romantischen Liedrepertoires befassten. Im Jahr 2024 sang sie bei Benefizkonzerten für die St.-Michael-Orgel in Blatno in in Březno und im deutschen Marienberg.

Im Jahr 2015 gewann sie den 3. Platz beim Internationalen Wettbewerb „Prague Singer". Im Jahr 2021 gewann sie den Internationalen Antonín-Dvořák-Wettbewerb in Karlovy Vary in der Kategorie „Opera Hope". Sie ist Finalistin des Internationalen Mikuláš Schneider Trnavsky Wettbewerbs in Trnava, sie wurde Preisträgerin und absolute Gewinnerin des Internationalen Gesangswettbewerbs in Olomouc.

In der Spielzeit 2022/2023 debütierte sie am Mährisch-Schlesischen Nationaltheater in der Rolle der Belinda in Purcells Dido und Aeneas und sang die Rolle des Hirten in Wagners Tannhäuser. In der Spielzeit 2023/2024 trat sie dann in der Rolle der Schopfhenne in Leoš Janáčeks Oper Das schlaue Füchslein auf. Neben dem Gesang ist sie seit ihrem fünften Lebensjahr auch als Schauspielerin tätig. So spielte sie in dem Film Der letzte Radfahrer von Jiří Svoboda, in der CT-Krimiserie Das Haupt der Medusa von Filip Renč und trat 2023 bei TV Prima in der Serie Die Gesetze des Wolfes von Marek Najbrt auf.

KIRCHE ZUM Hl. ERZENGEL MICHAEL IN BLATNO/ PLATTEN MALERISCH BETRACHTET

Plein Air in Blatno

Dem diesjährigen Festival ging ein Plain air Projekt unter der Leitung der Batzdorfer Künstlerin Bettina Zimmermann voraus. Vom 20. bis 24. August trafen sich fünf Künstlerinnen aus Tschechien und Deutschland in Blatno. Sie ließen sich von der dortigen Landschaft und Geschichte inspirieren. Die Ergebnisse ihrer konzentrierten Arbeit können Sie in einer Ausstellung in der Kirche des Heiligen Erzengels Michael in Blatno besichtigen.



Kostel sv. Michaela archanděla v Blatně od Bettiny Zimmermann (VIII. 2025).

Dieses Mal spricht Blatno also nicht nur durch Musik, sondern auch durch Bilder!



Veranstaltet von der Gemeinde Blatno
in Zusammenarbeit
mit der Römisch-katholischen Dekanatsgemeinde Jirkov.